

Heidmarie Wieczorek-Zeul, MdB
Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und
Entwicklung

Festrede zum 100. Geburtstag Karl Kübels
Bensheim, 6. September 2009

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Stiftungsrat Wilkes,

Sehr geehrter Herr Staatsminister Banzer,

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Herrmann,

lieber Herr Dr. Hans Fleisch,

lieber Herr Tepel, ich danke Ihnen für die Einladung – ich bin immer wieder gern in Bensheim.

Liebe Gäste,

- Ich freue mich, dass ich mit Karl Kübel ein herausragendes Beispiel des sozial-verantwortlichen Unternehmers würdigen kann. Wir brauchen solche Beispiele, insbesondere in Zeiten der Finanzkrise, die eben gerade durch unverantwortliches Wirtschaften ausgelöst wurde.

I. Der Mensch und Unternehmer Karl Kübel

- Die Bedeutung des heutigen Anlasses ist das Gedenken und die Erinnerung an Karl Kübel als Mensch, als Unternehmer, aber auch als aktiver Gestalter der Entwicklungspolitik.
- Karl Kübel war Sohn eines Schreinermeisters. Er machte zunächst eine Lehre zum Eisenwarenhändler, um dann eines der führenden Möbelunternehmen Europas aufzubauen.
- Seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter soll er mit seinem Tatendrang gut auf Trab gehalten haben – und das nicht nur als Unternehmer, sondern auch hier in der Stiftung. Ein Frühaufsteher, der erwartete, dass andere mit seinem Tempo mithalten, zum Beispiel wenn es ums Durchforsten der Tagespresse nach Entwicklungsthemen ging.
- Sein soziales Verständnis, Zuhören und Begreifen, wie menschliche Gesellschaft und Entwicklung funktioniert, hat ihn zu zwei entscheidenden Erkenntnissen für die Entwicklungszusammenarbeit geführt.
 1. Hilfe muss immer Hilfe zur Selbsthilfe sein.
 2. Die Familie ist entscheidend für Lebenschancen von Kindern und damit für die Entwicklung der Gesellschaft. Karl Kübels Credo war es, Eltern und Kinder zu stärken.
- Die Familie stärken bedeutet: Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stärken: Bildung, Erwerbschancen für Männer UND Frauen und gute

Kinderbetreuung. Das waren und sind wichtige Themen der Karl-Kübel-Stiftung.

- Das sind auch wichtige Anliegen meiner Arbeit: in Entwicklungsländern genauso wie in Deutschland.

II. Kooperation zwischen Karl-Kübel-Stiftung und BMZ

- Darum kann ich sagen, dass wir als BMZ die Karl-Kübel-Stiftung nicht nur unterstützen, weil sie gute Arbeit leistet. Es ist mir auch eine Herzensangelegenheit. Seit vier Jahrzehnten arbeitet das BMZ mit der Karl-Kübel-Stiftung zusammen. Gemeinsam finanzieren wir Projekte vor allem in Indien und auf den Philippinen. Hierzu gibt es beeindruckende Zahlen seit 1969: 166 Projekte mit einem BMZ Beitrag von mittlerweile 36,5 Mio € wurden realisiert.
- Sehr glücklich ist hierbei zum Beispiel unsere Zusammenarbeit bei dem Freiwilligendienst „weltwärts“. Mit weltwärts konnten mittlerweile 3.342 Freiwillige in 76 Länder gehen, um dort Entwicklungszusammenarbeit zu leisten. 1.274 sind bereits zurückgekehrt und geben nun in Deutschland ihre vielfältigen Erfahrungen weiter. Ich freue mich, dass sich auch die Kübel Stiftung bei weltwärts engagiert: Letztes Jahr hat sie acht junge Frauen nach Indien entsandt, dieses Jahr sollen zehn weitere ausreisen.
- Zu den Leistungen Karl Kübels gehört auch die von ihm gegründete „Stiftung Hilfe zur Selbsthilfe“.
- Ich will drei wichtige Anstöße davon nennen:

1. das „Förderungswerk für rückkehrende Entwicklungshelfer“. Bis heute unterstützt das Werk mit finanzieller Hilfe des BMZ Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer, wenn sie nach Deutschland zurückkehren, bei ihrer beruflichen und persönlichen Wiedereingliederung.

2. Der „Senior-Experten-Service SES“. Bereits 1969 hat die Karl-Kübel-Stiftung den Vorschlag dazu erarbeitet, wie Menschen im Ruhestand ihre Berufserfahrung in die Entwicklungszusammenarbeit einbringen können. Heute gibt es mehr als 8000 Senior Expertinnen und Experten, die im aktiven Ruhestand Entwicklungsarbeit leisten. Das finde ich wunderbar!

3. Die steuerliche Absetzbarkeit von Hilfsleistungen. Gemeinsam haben die Karl-Kübel-Stiftung und das BMZ sich dafür eingesetzt, dass das Bundesfinanzministerium bestimmte Arten der Hilfe für Entwicklungsländer in die Liste der steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecke aufnahm. Dazu gehören Spenden für uneigennützige wirtschaftliche Maßnahmen privater Träger.

III. Unternehmen in der EZ

- Karl Kübel war Pionier eines sozial verantwortlichen Unternehmertums. Sein Motto „Womit kann ich dienen“ drückt aus, dass unternehmerischer Erfolg kein Selbstzweck ist, sondern möglichst vielen Menschen Lebenschancen eröffnen soll.

- Mit dem Erlös aus dem Verkauf der 3K Möbelwerke hat er die Karl-Kübel-Stiftung gegründet. Dazu brachte er noch einen Großteil seines Privatvermögens ein. Ein radikaler Schnitt eines bemerkenswerten Menschen zur Umsetzung seines Herzenswunsches: Der Gesellschaft zu dienen, Verantwortung zu übernehmen.
- Wir stellen im BMZ fest, dass immer mehr große und kleine mittelständische Unternehmen Gebrauch machen von unserem Angebot der Entwicklungspartnerschaften (Public-Private-Partnership): der Zusammenarbeit zwischen Bundesministerium und Wirtschaft. Seit 1999 sind mehr als 3.000 solcher Partnerschaften zur Erreichung der Millenniumsziele, zur wirtschaftlichen Entwicklung Afrikas, zur Bekämpfung von HIV/AIDS, zum Klimaschutz und vielem mehr entstanden.
- Ich sage es ganz deutlich: Die Millenniumsziele werden wir nur gemeinsam erreichen! Und hier gibt es auch noch Nachholbedarf. Ganz besonders denke ich dabei an die Ziele zur Senkung der Mütter- und Kindersterblichkeit. Hier sind wir noch zu weit von der Zielerreichung entfernt.
- Aber soziale Verantwortung zeigt sich nicht nur in konkreter Entwicklungsarbeit vor Ort. Immer mehr Unternehmen achten heute darauf, dass bei der Herstellung ihrer Produkte Sozial- und Umweltstandards eingehalten werden. Verbraucherinnen und Verbraucher kaufen zunehmend ökologisch und sozial bewusst ein. Durch eine kontrollierte Zertifizierung erreichen wir, dass dabei auch

Zulieferfirmen Menschenrechte, Arbeitsnormen und Korruptionsfreiheit einhalten.

- Auch dem Global Compact, einer auf Freiwilligkeit basierenden Initiative der Vereinten Nationen, haben sich viele Unternehmen angeschlossen, um bessere Arbeits- und Umweltbedingungen in Entwicklungsländern zu verwirklichen. Er ist eine Lernplattform zusammen mit NRO, Gewerkschaften und Wirtschaftsverbänden. Allein in den letzten drei Jahren hat sich die Anzahl der Unternehmen, die im Global Compact Mitglied sind, verdreifacht – von 1.700 auf über 5.000.
- Die Globalisierung der Weltwirtschaft eröffnet Chancen, stellt uns aber auch vor Herausforderungen. Die aktuelle Finanzkrise hat uns vor Augen geführt: Während einige Wenige profitieren, verlieren Anleger ihr Ersparnis und gehen Arbeitsplätze verloren – weltweit nehmen Armut und Hunger zu. Hier haben einige Wenige unverantwortlich gehandelt – gegen das Gemeinwohl. Dieser Art von skrupellosem Handeln müssen wir einen Riegel vorschieben:
 - Durch das gelebte Beispiel, dass es anders geht, wie Karl Kübel es getan hat.
 - durch Unterstützung solcher sozial-verantwortlicher Unternehmer.
 - Aber auch durch staatliche Regeln.
- Moderne Entwicklungspolitik ist mehr als Straßen, Schulen oder Krankenhäuser zu bauen. Sie steht vielmehr dafür, globale Probleme

auch global und nachhaltig zu lösen. Es ist unsere Pflicht, unseren Nachkommen eine lebenswerte Umwelt zu hinterlassen und den Nutzen der Globalisierung gerechter zu verteilen.

- Die Globalisierung sozial und wirtschaftlich gestalten heißt: Armut bekämpfen, die ärmsten Länder entschulden, Sozial- und Umweltstandards international durchsetzen und Regeln für einen gerechten Welthandel aufstellen.
- Ein nachhaltiger Umgang mit der Umwelt beinhaltet die Nutzung erneuerbarer Energien und die Steigerung der Energieeffizienz. Wirtschaftliches Wachstum muss vom Ressourcenverbrauch entkoppelt werden. Zudem muss das Verursacherprinzip viel konsequenter angewendet werden.
- Die Entwicklungspolitik ist Zukunftspolitik mit dem Ziel einer gerechteren Globalisierung. Sie ist darüber hinaus im Übrigen auch die kostengünstigste Sicherheitspolitik, auch für uns selbst, weil sie künftige Kriege zu vereiteln hilft.
- Unternehmerische Verantwortung kann hierzu einen wichtigen Beitrag leisten. Wir brauchen mutige Unternehmen, die sich auf neue Geschäftsmodelle und Märkte einlassen, die neue Wege gehen, langfristige Visionen entwickeln und neue Qualitätsstandards setzen. Karl Kübel war hierfür ein Vorreiter.

- Ich wünsche daher Ihnen allen, ganz besonders aber natürlich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Karl-Kübel-Stiftung, viel Erfolg für Ihre weitere Arbeit!